

# Pofener Zeitung.

Das  
Abonnement  
beträgt vierteljährlich für die Stadt  
Pofen 1 Rthlr. 7 gr. 6 pf., für  
ganz Preußen 1 Rthlr. 17 gr.  
—  
Insertionsgebühren  
1 gr. 3 pf. für die viergehaltene  
Zeile.

N<sup>o</sup> 180.

Sonntag den 4. August.

1850.

## Inhalt.

Pofen (Bekanntmach. d. Stadtverordn.-Versamml.).  
Deutschland. Berlin (Stockhausen und Neyher wiedergewählt;  
Raunyn; Auftreten d. Rachel; A. v. Gagern Hauptm. in d. Schleswig-  
Holstein. Armee; Wahl Schulze-Delitsch's nicht bestätigt; allgem. Gewerks-  
haus; Sympath. für Schleswig-Holstein; Restrikt. betr. d. Konkubinat);  
Potsdam (Geschenk einer Goldmünze); Breslau (Samml. für Schlesw.-  
Holst.; Anwesenheit Haynau's; Spielergesellschaften; Schneiderverein.);  
Schleswig-Holstein (Stellung d. Dänen; Bewegung d. Russ. Flotte; Ein-  
treffen Deutscher Offiziere); Kiel (Kriegsgericht gegen mehrere Offiziere;  
Belagerungszustand in Schleswig); Rendsburg (Vorposten-Gefechte;  
Kampflust. Stimmung); Hannover (Desferr. Depesche wegen Einberuf.  
d. alten Bundestags).  
Schweiz. Bern (d. Neapolit. Militärdienst).  
Frankreich. Paris (d. Abend-Moniteur; Reorganis. d. Geschworn-  
Ger.; Karlist. Vanden in Catalonien; Theatererfolg angenommen).  
England. London (Vertrag d. Parlaments).  
Dänemark. Kopenhagen (Tagesbef. Krogh's; Verlust an Offiz.).  
Griechenland. Athen (Mäurerbanden; Preßges.; Turko-Hellenen).  
Vermischtes.  
Locales. Pofen; Bromberg.  
Musterung poln. Zeitungen.  
Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Mittwoch den 7. August, Nachmittags 3 Uhr, öffentliche Sitz-  
ung der Stadtverordneten. Hauptgegenstände der Verhandlung: 1)  
Kommissionsbericht in Betreff der Einführung der neuen Gemeinde-  
Ordnung. 2) Koncessions-Gesuche. 3) Revision der Schulfonds-Rech-  
nung p. 1849, der Servistaxen-Rechnung p. 1849 und der Stadt-  
armenkassenrechnung p. 1849. 4) Vergleich mit der jüdischen Korporation  
rückfichtlich der Armen- und Krankenpflege. 5) Kosten-Anschläge zum  
Nebengebäude des Schulhauses in der Allerheiligenstraße und zur Re-  
paratur der Dienstwohnung des Lehrers Vogt. 6) Wahl eines Armen-  
Vorstehers für den XX. Bezirk. 7) Vollziehung von Konsensen. 8)  
Persönliche Angelegenheiten. G. Müller.

Berlin, den 3. August. Se. Majestät der König haben Aller-  
gnädigst geruht: Den Staats-Minister Flottwell zum Ober-Präsi-  
denten der Provinz Brandenburg, den Staats-Minister von Düe-  
berg, welcher vorläufig zugleich die Funktionen des Vorsitzenden des  
Schiedsgerichts der Union beibehält, zum Ober-Präsidenten der Pro-  
vinz Westfalen, den Ober-Präsidenten von Auerwald zum Ober-  
Präsidenten der Rhein-Provinz, den Ober-Präsidenten Eichmann zum  
Ober-Präsidenten der Provinz Preußen, den Ober-Präsidenten von  
Bouin zu Magdeburg an Stelle des aus dem Ansuchen aus dem  
Staatsdienste entlassenen Ober-Präsidenten von Beurmann zum  
Ober-Präsidenten der Provinz Posen und den bisherigen Regierungs-  
Präsidenten von Witzleben zum Ober-Präsidenten der Provinz  
Sachsen zu ernennen.

## Deutschland.

Berlin, den 1. August. Heute Vormittag sind die früheren  
Abgeordneten, der Kriegsminister General v. Stockhausen und der Ge-  
neral v. Neyher wieder gewählt worden. — Wie ich höre, ist die Wahl  
des Herrn Kriegsministers mit bedeutender Majorität erfolgt; Herr  
v. Neyher hatte dagegen mit dem Stadtrath Bock einen heftigen Kampf  
zu bestehen, so daß es anfangs ganz den Anschein gewann, als müsse  
eine nochmalige Abstimmung vorgenommen werden. — Dr. Ge-  
neral v. Neyher erhielt 187 Stimmen, Herr Bock hatte 150 und Graf  
Oriolla 7 Stimmen. — Von der Partei Bock war Alles angestrengt  
worden, um ihren Kandidaten durchzubringen. Gestern Abend fand  
noch zu diesem Zweck eine Parteiverammlung in der Friedrichsstädti-  
schen Halle statt und alle Wahlmänner, welche Mitglieder der städti-  
schen Behörde waren, ebenso die Gewerbetreibenden scharten sich eng  
und fest um Herrn Bock. Unter diesen Umständen standen die Freunde  
des Grafen Oriolla davon ab, diesen durchzubringen und schlossen sich  
dem Anhang des General v. Neyher an. Auf diese Weise nur konnte  
das heutige Wahlergebnis erzielt werden. — Die Kandidatur des Hr.  
Bock wird vielfach besprochen; man wundert sich, wie man ihn dem  
verdienstvollen General v. Neyher als Gegenkandidat gegenüberstellen  
konnte. Herr B. war früher Unteroffizier im hiesigen Kürassier-Regt.,  
wurde späterhin Büreauschreiber und trat endlich als Hofstaats-Sekre-  
tair in die Dienste der Prinzessin Albrecht. Nach einem längeren  
Aufenthalt in Schlessen, auf den Gütern der Prinzessin Albrecht, kehrte  
er, pensionirt, hierher zurück, trat in die Stadtverordneten-Versam-  
mlung und wurde endlich im vorigen Jahre in das Magistrats-Kollegi-  
um gewählt.

Im 56. Stadtbezirk ist vor wenigen Tagen in Stelle Ihres jehi-  
gen Gymnasial-Direktors, Prof. Heydemann, der Geheime Kalkulator  
Lehse zum Wahlmanne für die zweite Kammer gewählt worden. —  
Die Wahlversammlung war nur von 24 Urwählern besucht. Man  
ist auch hier des vielen Wählens schon überdrüssig. Das Gerücht,  
welches unsern Bürgermeister Raunyn als Präsidenten der General-  
Kommission für Landwirthschaft z. bezeichnen, erhält sich und jedenfalls  
dürfte er in diese Stellung eintreten, wenn es nicht gelingt, seine Wahl  
zum Ober-Bürgermeister durchzusetzen. — Herr Raunyn hat früher  
schon in dieser Branche gearbeitet und namentlich die Separation des  
Königlicher Feldes geleitet. Die General-Kommission steht unter dem  
Minister des Innern.

Heute tritt Demoiselle Rachel in Corneille's Horace zum ersten  
Mal vor unser Theater-Publikum. — Die Vorstellung wird sehr stark  
besucht sein, da namentlich viele Fremde, die zum Theil aus den  
Bädern heimkehren, hier eingetroffen sind und die Gelegenheit nicht  
ungern lassen wollen, diesen Stern am dramatischen Horizont zu  
schauen und zu bewundern. — Von dem unerhört zahlreichen Besuch  
der Bäder in diesem Jahre wissen die Berliner Gäste viel zu erzählen.  
In einigen Badeorten ist gar kein Unterkommen mehr zu finden. Von  
Marienbad erzählt man mir, daß viele Familien in Wagen ihre Woh-  
nung nehmen müssen! (?)

Ein großer Theil unserer Droschkenbesitzer hat sich zur bessern  
Kontrollirung der Kutscher veranlaßt gesehen, wiederum Prämien auf  
Droschkenmarken zu vertheilen. — Nur scheinbar ist dieses Unterneh-  
men von Seiten der Fuhrherren mit Opfern verbunden, denn Jeder,  
sobald er nur die Wahl hat, fährt jetzt mit einer Droschke, die die In-  
schrift „Prämie“ trägt.

Berlin, den 1. August. (B. N.) Ueber das Verfahren bei  
Einberufung der Reserve- und Landwehrmannschaften zu den Fahnen  
sind im Kriegsministerium jetzt umfassende Bestimmungen entworfen  
worden, welche einerseits die Kraft des Heeres zu erhalten geeignet  
sind, andererseits den Verhältnissen, unter denen Reservisten und Land-  
wehrlente zu Hause wirklich unabhkömmlich sind, billige Berücksichti-  
gung angedeihen lassen. — Die Oesterreichischen Zumuthungen in  
Betreff des Badischen Truppenmarisches nach Preußen sollen sich dar-  
auf erstrecken haben, mit Preußen gemeinschaftlich eine Besetzung Wa-  
dens, und vorzugsweise der Festung Rastatt, vorzunehmen. — Es wird  
für unsere Leser von Interesse sein, zu erfahren, daß Heinrich v. Ga-  
gern gegenwärtig in unsern Mauern verweilt. Man sah ihn gestern  
früh unter den Linden in eifrigem Gespräche mit dem Minister v.  
Manteuffel. Dem „Hamburger Courier“ wird aus Rendsburg ge-  
meldet, daß Heinrich v. Gagern als Hauptmann in die Schleswig-  
holsteinische Armee treten werde. — Die bereits früher von uns ge-  
meldete Wahl des ehemaligen Abgeordneten und Obergerichts-Assessors  
Schulze zu Delitsch (jetzt zu Breschen) zum Stadtsyndikus in Dem-  
min ist seitens der Regierung zu Stettin nicht bestätigt worden. —  
Es wird beabsichtigt, hier ein allgemeines Gewerthaus auf  
Aktien zu gründen, und soll in diesen Tagen eine öffentliche Aufforderung  
dazu an die Gewerke ergehen. Vorweg hat sich bis jetzt die Stuben-  
maler-Innung erklärt, für 1000 Thlr. Arbeit auf Aktien liefern zu wol-  
len. — Das vor Kurzem beabsichtigte allgemeine Innungs-Fest soll  
alle Gewerks-Korporationen in einem abgegrenzten Lokale vereinigen  
und zugleich den Zweck verbinden, „den Gewerberath allerseits in eine  
vertrauensvolle Stellung einzuführen, und eine größere Annäherung  
einerseits der Handwerker unter sich, so wie zwischen ihnen und den  
Behörden herbeizuführen.“ Es werden daher Deputationen der ver-  
schiedenen Kollegien, so wie der kaufmännischen Korporationen und  
besonders sämtliche Mitglieder und Stellvertreter des Gewerberaths  
als Ehrengäste eingeladen werden. Die Einladungen an die Gewerks-  
Korporationen sind bereits in Zirkulation gesetzt und darauf zahlreiche  
Melbungen zur Theilnahme eingegangen. Im Allgemeinen findet  
das Fest großen Anklang, und es wird nur gewünscht, daß der Ein-  
trittspreis nicht so hoch wäre. — Ein Bremer Senator, auf welchem  
die segensreiche Wirksamkeit der „Berliner gemeinnützigen Baugesell-  
schaft“ einen tiefen Eindruck gemacht und dessen lebhaftes Interesse für  
das Institut hervorgerufen hatte, ist der Gesellschaft als Aktionär auf  
Höhe von 5000 Thln. beigetreten. Der Vorstand hat, dem Verneh-  
men nach, beschlossen, dieses Kapital zur Erbauung von Gesellschafts-  
häusern im Cottage-Styl auf dem, der Gesellschaft zugehörigen Grund-  
stück an der Bankower Chaussee zu verwenden und bei Sr. Majestät  
dem Könige die Erlaubniß nachzusuchen, dieses, künftig aus etwa 6—8  
Häusern bestehende Stablißement, zu Ehren des Gönners, „Bremer-  
Höhe“ nennen zu dürfen.

Die Sache Schleswig-Holsteins scheint nach dem Verluste  
der Schlacht bei Idstedt wiederum unter unserer Jugend Sympathieen  
erregt zu haben, ähnlich denen des Jahres 1848. Wie wir so eben  
vernehmen, werden sich schon in den nächsten Tagen eine Anzahl jun-  
ger Leute, den gebildeten Ständen angehörend, vollständig ausgerüstet,  
mit Waffen sowohl als mit hinreichenden Geldmitteln versehen, nach  
dem Kriegsschauplatz begeben, um sich dort dem Ober-Kommando zur  
Disposition zu stellen. Um ihren Eifer für die gute Sache zu beäh-  
tigen, wollen sie ohne Lohnung ihre Dienste anbieten. Möge diese  
Handlungsweise aneinernd wirken! — Wegen Preßvergehen sollte  
heute (31.) bei dem Einzelrichter des Kriminalgerichts gegen den Dr.  
Meyen, Redakteur der „Abendpost“, verhandelt werden. Da der An-  
geklagte nicht erschienen war, und nach der Bemerkung des Polizeian-  
walts flüchtig geworden ist, so beantragte derselbe die Rückgabe der  
Akten zur Formirung weiterer Anträge, welchem Antrage auch vom  
Richter aus dem erwähnten Grunde stattgegeben und in der Sache  
nicht in contumaciam verhandelt wurde. Die Ladung zum Termin  
hatte dem Angeklagten nicht insinuiert werden können, sondern war nach  
Anzeige des Nuntius an der Thür seiner letzten Wohnung angeschla-  
gen worden. — Auf verschiedene Beschwerden gegen einzelne Provin-  
zialbehörden, welche gegen das auferlegte Zusammenleben von Per-  
sonen verschiedener Geschlechts einzuschreiten sich für befugt erachtet  
hatten, wurde von dem Ministerium des Innern an die Regierungen  
dahin restriktirt, daß der Polizei nicht die Befugniß zustehe, gegen  
Konkubinate, die nicht zum öffentlichen Aergerniß gerichten, mit An-  
drohung oder Verhängung von Geldstrafen vorzuschreiten. Das Re-  
strikt, (dasselbe datirt vom 28. Februar d. J.) ist der Meinung, es  
bestehe keine gesetzliche Vorschrift, welche dergleichen Geschlechtsverbin-  
dungen untersage, geschweige dieselben unter Strafe stelle; dem poli-  
zeilichen Festsetzen von Geldstrafen zum Zweck der Trennung solcher  
Verhältnisse stehe aber der §. 7. der Verfassungs-Urkunde, nach wel-  
cher Strafen nur in Gemäßheit des Gesetzes angedroht oder verhängt  
werden dürfen, entgegen. (Nat.-Z.)

Berlin, den 2. August. (D. N.) Zu dem gestrigen ersten Auf-  
treten der Demoiselle Rachel als Camilla im Opernhause hatte sich  
ein zahlreicher und glänzender Zuhörerkreis versammelt. Ihre Maje-  
stät der König und die Königin, Sr. Königl. Hoheit der Prinz von  
Preußen und Sr. Königl. Hoheit der Prinz Karl waren zugegen. Es  
befanden sich unter den Anwesenden die Herren Minister Graf Bran-  
denburg, Herr v. Manteuffel, Alex. v. Humboldt; ferner der F.-Z.-M.  
v. Haynau in Begleitung des Herrn v. Profesch; der Französische Ge-  
santde v. Perigny, Bettina v. Arnim und viele andere Notabilitäten  
unserer Stadt. So sehr das Spiel der gefeierten Schauspielerin dem  
versammelten Publikum auch imponirte, vermischte man doch allgemein

ein gelungenes Ensemble der Darstellung, indem die in dem klassischen  
Drama Corneille's Mitwirkenden hinter der Lösung ihrer Aufgabe  
weit zurückblieben.

In der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung  
vom 1. August kam die Angelegenheit der, über den Geschäftsgang des  
Magistrats beschlossenen Beschwerde an die Regierung, zum Vortrag.  
Ein Mitglied stellte den Antrag, diese Angelegenheit in geheimer Sitz-  
ung zu verhandeln. Die Versammlung verwarf denselben jedoch fast  
einstimmig. Nach dem Vortrage der Beschwerde, die in einem anerken-  
nenswerthen, ruhigen Tone gehalten ist, durch den Stadtverordneten  
Herrn Guelf, machte die Versammlung dieselbe durch Beschluß zu  
der ihrigen. Dieselbe wird nun sofort an die Regierung gesendet, ab-  
schriftlich aber dem Magistrat mitgetheilt werden.

Berlin, den 3. August. Der heut. St.-Anz. enthält den, dem  
provisorischen Fürsten-Kollegium vorgelegten, Entwurf eines Gesetzes  
der Deutschen Unionsgewalt zum Schutze und zur Fürsorge für Deutsche  
Auswanderung und Colonisation.

Potsdam, den 28. Juli. (Berl. N.) Der hohe Senat der  
freien Reichs- und Hansestadt Hamburg hatte am 29. November 1848  
durch den Syndikus Merck dem dortigen Königl. Preuß. Gesandten  
eine Glückwünschungs-Adresse an das hohe Königspaar zur Feier  
Ihrer silbernen Jubel-Hochzeit übergeben lassen. Durch die Königl.  
Gesandtschaft gelangte diese Adresse an das Ministerium der auswärti-  
gen Angelegenheiten und von hier an die Allerhöchste Bestimmung.

Hierauf ist nun vom General-Sekretariate der neuen volksthüm-  
lichen Central-Stiftung des Königin Elisabeth-Vereins zu Potsdam  
dem hohen Senate zu Hamburg ein Pracht-Exemplar des Gedenk-  
buches zur Erinnerung an die vorgedachte denkwürdige Königl. Fami-  
lienfeier überfandt worden, worauf von der Kanzlei des Senats an  
den General-Sekretär der Stiftung unterm 26. Juni d. J. die Mit-  
theilung des Empfangs unter Beifügung einer seltenen Goldmünze,  
s. g. Admiralitäts-Portugalesers ergangen ist.

Beide Königl. Majestäten haben über dieses so werthvolle Ge-  
schenk für die Stiftung, wie über die vertrauensvolle Gesinnung in  
dem Mittheilungs-Schreiben dazu Ihre große Freude ausgedrückt,  
und des Königs Majestät fogleich die Absicht ausgesprochen: diese  
Goldmünze dem Königl. Münz-Cabinet in Berlin zu überweisen;  
falls dasselbe diese Goldmünze aber bereits besitzen sollte, dann dieselbe  
für Allerhöchsthre Privat-Sammlung ankaufen zu wollen.

Zu dem Königl. Münz-Cabinet zu Berlin ist aber eine solche  
Denkmünze bisher nicht vorhanden gewesen, und so ist dieselbe da-  
selbst verblieben; des Königs Majestät haben sich jedoch das Eigen-  
thumsrecht darüber vorzubehalten geruht, und dafür dem General-  
Sekretär für die Stiftung aus der Chaussee durch den Königl. Geheimen  
Kammerer Schönning zehn Stück Frd'or überfenden lassen, ob-  
zwar der Werth der Denkmünze von der Kanzlei nur auf 32 Thlr.  
Gold declarirt worden war.

Wir lassen nun die nähere Beschreibung dieser Goldmünze folgen,  
wie sie in der Schrift von Langemanns Hamburgsches Münz- und  
Medaillen-Vergnügen, Hamburg 1753, S. 314, gegeben worden ist.  
Ein Admiralitäts-Portugaleser von 1736, wegen des  
neugebauten Convoysschiffes.

Auf der ersten Seite die Vorstellung einer offenen Gerichtsstätte,  
auf dessen Tisch auf einem Buche eine Waage und ein bloßes Schwert  
liegt, darüber in der Höhe das Wappen der Admiralität, und unten  
an den Säulensüßen die Jahrzahl: Anno 1736. Zur Linken der  
Treppe sind die Buchstaben D. H. fecit, welche den auf der anderen  
Seite deutlicher bemerkten Stempelschneider Hansling anzeigen. Die  
Ueberschrift heißt: Et Justy Vindex; und im Abschnitte liest man  
Reipublicae Hamburgensis.

Die andere Seite stellt das neuerbaute Geleitschiff vor, auf wel-  
chem eine Kanone losgebrannt wird. Die Aufschrift dieser Seite: Et  
formi tanta la Troni, mit derjenigen der ersten, wie auch der Ab-  
schnitt Admiralität mit jenem bereits angeführten, will so viel sagen:  
daß die Admiralität der Republik Hamburg sowohl über Recht und  
Gerechtigkeit halte, als sich auch den Seeräubern fürchterlich mache.

Diese Denkmünze ist die letzte von den bisher an's Licht getretenen  
sogenannten Admiralitäts-Portugalesen.

† Breslau, den 1. August. Die traurige Berichtigung der  
voreiligen Freudenbotschaft aus Schleswig-Holstein, die Nachricht von  
dem unglücklichen Ausgange des Gefechts, in welchem der Heldenmuth  
unserer Stammverwandten den Sieg, der dänischen Uebermacht gegen-  
über, nicht erringen konnte, hat auch in Breslau's Bewohnern die  
Liebe zum deutschen Vaterlande und seinen bekränzten Söhnen mäch-  
tig geweckt. Wenige zwar waren im Stande, ihre Stellung zu ver-  
lassen, um auch mit der That unsern tapfern Brüdern beizustehen,  
allgemein ist aber das Streben, wenigstens mittelbar durch Sendungen  
von Geld und Kriegsbedarf zu helfen. Alle Stände, alle politischen  
Parteien wetteifern darin mit einander, auch der Armste opfert eine  
Beisteuer, und diese Einigkeit ist seit langer Zeit das erste erfreuliche  
Zeichen eines regen politischen Lebens in unserer Stadt. Wiederum,  
wie früher, harret die ungeduldige Menge der ankommenden Posten,  
wiederum verbreitet sich jede wichtige Nachricht blitzschnell durch die  
ganze Stadt, aber ohne, wie damals, die Parteilichkeit zu ent-  
flammen, wirkt sie gleichmäßig erfreuend oder betrübend auf Alle. Fast  
in jedem öffentlichen Lokale sind bereits Büchsen zur Zahlung von  
Beiträgen aufgestellt, welche seit jener traurigen Nachricht in erstaun-  
nenswerther Menge einlaufen. Genau lassen sich die eingezahlten  
Summen bis jetzt noch nicht angeben, aber es dürfte kein Zweifel dar-  
über sein, daß seit Jahren keine Sammlung einen so glänzenden Er-  
folg gehabt habe. Als rührendes Beispiel erwähnen wir eines armen  
Mannes, welcher durch seiner Hände Arbeit kaum den täglichen Unter-  
halt gewinnt, und es sich dennoch nicht nehmen ließ, fünf Silbergro-  
schen beizusteuern. Aehnliche Züge von Patriotismus dürften seit den  
Freiheitskriegen hier nicht vorgekommen sein. Uebrigens fehlt es auch  
nicht an Solchen, welche sich den Schleswig-holsteinischen Kriegern ein-

reihen zu lassen bereit sind, und deshalb bereits die nöthigen Schritte gethan haben. Doch ist die Zahl derselben verhältnißmäßig nicht bedeutend. Ähnlichen Eifer für die Unterstützung unseres Brudervolkes zeigen übrigens auch die kleineren Städte, und zwar fast ohne Ausnahme. Daß, so wie aus Breslau, so auch aus der Provinz Männer auf den Kriegsschauplatz geeilt wären, wird von keiner Seite her gemeldet, obgleich es an Anrufen dazu nicht fehlt. Uebrigens ist zu größerer Wirksamkeit ein Unterstützungscomité gebildet worden, welches durch die ganze Provinz sich verzweigen soll, und in Breslau seinen Mittelpunkt hat.

Bei der Bedeutung und dem Interesse, welches der Kampf gegen Dänemark in Anspruch nimmt, gehen die inneren Tagesneuigkeiten ziemlich spurlos an den Meisten vorüber. Auch die Ankunft des österreichischen Feldzeugmeisters Baron v. Haynau blieb Vielen ganz unbekannt; jedoch erregte eine Aeußerung, die er bei Gelegenheit der Besichtigung unseres neuen Stadtgerichtsgebäudes gethan haben soll, in manchen Kreisen ein mißliebliches Aufsehen, wenn sie auch mehr unüberlegt, als böswillig gewesen sein mag. Als man ihm nämlich die vielen Zellen dieses Gebäudes zeigte, und das neue, ihnen zum Grunde liegende Straßensystem erörterte, meinte er: „Zu was eine solche Quälerei? Da könnte man sie ja lieber bald todschlagen.“ Im Allgemeinen war sein Empfang hier keineswegs ein freundlicher zu nennen. Ueberall, wo er sich zeigte, erhielt er ziemlich unzweideutige Beweise von Mißlieblichkeit, sobald man ihn erkannt hatte. Aus diesem Grunde soll er auch der vorgestrigen Theatervorstellung, obgleich eine Loge für ihn bereits gemiethet war, nicht beigewohnt haben, indem er fürchtete, öffentliche Zeichen von Abneigung zu erhalten. Daß jedoch diese Kumbegungen vorzüglich nur von der großen Masse des Volks ausgingen, und daß die gebildeten Stände diese Gesinnungen gegen den alten Krieger meist nicht theilen, versteht sich wohl von selbst.

Seit einigen Tagen ist auch die gefeierte Gieseler hier zum Besuche. Die Pianistin Hedwig Brzowska aus Warschau ist gestern von hier nach Salzbrunn abgereist, um daselbst, unter Mitwirkung des Violinisten Doppler, eine Reihe von Concerten zu eröffnen. Frau Gundy gastirt noch immer auf unserer Bühne, auch setzt Hr. Grobeger, welcher das lachfüchtige Publikum in großer Anzahl zu seinen Vorstellungen lockt, sein Gastspiel fort. Hr. Dawson, Frau Haizinger und Fr. Neumann, vom Burgtheater zu Wien, werden in diesen Tagen wieder abreisen. Den vielen Gästen ist es wohl vorzüglich zu danken, daß unser Theater auch jetzt, ungeachtet der Badezeit, immer ziemlich gefüllt ist. — Zum ersten Male seit langer Zeit sind neulich wieder ein paar verbotene Spielgesellschaften aufgehoben worden. Es existiren hier nicht wenige dergleichen, und sie waren durch die lange ungestörte Ruhe so sicher geworden, daß sie manche der üblichen Vorichtsmaßregeln vernachlässigten, und so der Polizei in die Hände fielen, welche diesem Krebsgeschaden jeder bürgerlichen Gesellschaft leider nur sehr schwer und sehr unvollkommen zu steuern vermag. Unter den Angetroffenen, welche sich durch die Flucht nicht mehr retten konnten, befanden sich auch einige junge Männer aus guten Familien.

Auch nach einer anderen Seite hin entwickelte unsere Sicherheitsbehörde in diesen Tagen einen löblichen, und mit Erfolg gekrönten Eifer. Schon lange zirkulirten im Publikum Gerüchte, daß sehr Viele der hiesigen Fleischer falsches Gewicht haben müßten, da sie stets anscheinend reichlich ihre Waare zuwiegen, dieselbe jedoch, wenn sie von den Käufern nachgewogen wird, eben so oft auch zu leicht befunden wird. Eine plötzliche und zu ungewöhnlicher Zeit seitens der Polizei vorgenommene Revision ergab nun, daß in der That ein nicht geringer Theil der hiesigen Fleischer unter an der Waage, auf welche das Fleisch gelegt wird, einen Messingring befestigt, manche auch, um die Fälschung weniger kenntlich zu machen, ein ziemlich flaches und breites Stück Fett angeklebt hatten. Die Schuldigen werden der gerechten Bestrafung nicht entgehen; da aber derartige Betrügereien schon ziemlich lange fortgesetzt werden konnten, ohne bisher eine Entdeckung herbeizuführen, so können wir bei dieser Gelegenheit nicht umhin, das Publikum zu größerer Aufmerksamkeit, welche oft mehr als die Bemühungen der besten Polizei vermag, in seinem eigenen Interesse aufzufordern. — Im Allgemeinen dauern Gaunereien, Diebstähle, Raubfälle u. dgl. noch in unverringelter Anzahl fort, hier, so wie in der Provinz. Die verheißene Sicherheitsmannschaft ist noch nicht eingetroffen.

Vor Kurzem fanden hieselbst Artillerie-Uebungen statt, wozu die Mannschaften von Breslau und der Umgegend aufgebeten waren. Die Schnelligkeit in den Bewegungen, wodurch sich unsere Artillerie namentlich vor der österreichischen so rühmlich auszeichnet, und die sicheren Wirkungen des Schießens waren unverkennbar. Wir erwähnen bei dieser Gelegenheit, daß nächstens die Mannschaften statt der bisherigen Infanterie-Säbel Faschinemesser, ähnlich denen der Pioniere, erhalten werden.

In Kiegnitz hat sich außer der schon ziemlich lange bestehenden, und als zweckmäßig bewährten Tischlerassoziation auch noch eine Vereinigung der Schneider gebildet. Dieselben haben, gleich den hierorts bestehenden Instituten dieser Art, ein gemeinschaftliches Magazin zu errichten beschlossen, in welchem die Arbeiten der Innungsgenossen zum Verfaufe ausgestellt werden. Den Einkauf des nöthigen Materials besorgt, soweit dies von den Mitgliedern gewünscht wird, der Vorstand; derselbe zahlt auch an bringenden Fällen und bei genügender Garantie den unverschuldeter Verarmten kleine Darlehen; doch sind bis jetzt die Kassen durch die notwendigen Kosten der ersten Einrichtung ziemlich leer.

Bis zum 10. August d. J. findet ein Extrazug von Görlitz nach Dresden statt. Theilnehmer zahlen für die Hin- und Rückfahrt nur 1 Rthlr. 25 Sgr., und können sich in letztgenannter Stadt beliebig lange, jedoch nicht über den genannten Termin hinaus, aufhalten. Eine ähnliche Erleichterung des Verkehrs soll bekanntlich zwischen Berlin und Paris ins Werk gesetzt werden.

#### Schleswig-holsteinische Angelegenheiten.

Von der gegenwärtigen Stellung der Dänen wird berichtet, daß sie noch immer eine konzentrierte in und um Schleswig ist, doch sind nur im südlichen Theile der Stadt Soldaten einquartirt; jetzt scheinen sie sich indes langsam im Osten heranzuziehen und gestern sollen ihre Vorposten in Gottorf gewesen sein, vielleicht nur eine Rekognoszierungspatrouille. — Am 30. Abends gegen 8 Uhr gerieth die Russische Flottenabtheilung vor dem Kieler Hafen in große Bewegung; es ward unaufhörlich zum Salut geschossen, jedenfalls ist eine distinguirte Person angekommen. Von den Dänischen Schiffen liegen nur ein Paar vor dem Hafen, vier aber im Eckernförder, um die Stadt mit zu vertheidigen.

Dagegen stehen zwischen Eckernförde und Kiel noch keine Dänischen Landtruppen, in Eckernförde selbst aber zwei Dänische Bataillone.

Der Kieler Hafen ist neutralen Schiffen nicht gesperrt, und die Kanal- und Eiderfahrt auch bis jetzt Schleswig-holsteinischen Schiffen nicht verwehrt. Auf eine förmliche Ankündigung der Blokade wird man gewiß vergebens warten, da eine simple Erneuerung der Feindseligkeiten nach dem Waffenstillstand, einer solchen Förmlichkeit völkerrechtlich nicht bedarf.

Die „Gefion“ hat zu ihrem Schutze die Preussische Flagge streichen und die weiße aufziehen müssen. Der in die Mauer der Kirche zu Eckernförde eingemauerte Anker vom Linienschiffe Christian VIII. ist herausgebrochen und unter dem Jubel der Dänischen Matrosen an den Bord einer der im Eckernförder-Hafen liegenden Fregatten gebracht.

Deutsche Offiziere treffen zahlreich ein, aus Oldenburg sind vier in Altona angekommen; in Hamburg sollen mehrere die Absicht haben, nach den Herzogthümern zu gehen, und der Senat ihnen den Abschied bewilligt haben. Am 30. begab sich ein Oesterreichischer Offizier in seiner Uniform von Altona nach Rendsburg, um seinen Eintritt anzumelden. Die Regierungen von Hannover und Oldenburg sind bisher auf die Gesuche um Beurteilung dortiger Offiziere nicht eingegangen. Sonst wird nichts Neues gemeldet.

Kiel, den 31. Juli. In Rendsburg ist ein Kriegsgericht niedergesetzt, welches mehrere Vorfälle, die theilweise den Verlust der Schlacht bei Istedt zur Folge hatten, untersuchen soll; es werden besonders 3 Offiziere genannt, die unter schwerer Anklage stehen und von denen das Gerücht, jedoch vorläufig, bereits zwei kriegsrechtlich erschossen sein läßt, dabei ein Artillerieoffizier, welcher die zurückgehende Munitionskolonne kommandirte und festhielt, wodurch der 12pfünder Batterie die Munition ausging; es wird behauptet, daß derselbe Offizier es bei der Schlacht bei Fredericia im vorigen Jahre ähnlich gemacht habe; ob Unkenntnis oder absichtlicher Verrath die Schuld trägt, dürfte erst die Untersuchung ergeben. Der zweite ist ein Hauptmann vom 13. Bataillon, welcher das Kommando des Bataillons übernahm, nachdem der Kommandeur desselben, Major v. Kitzow, verwundet worden; er steht unter der Anklage, das Bataillon, statt wie beordert, anzugreifen zu lassen, zum Rückzuge kommandirt zu haben; ein dritter soll dem Feinde Nachricht von Stellung gegeben haben und ein vierter der Feindschaft beschuldigt sein. Schon die nächsten Tage werden Genaueres darüber liefern.

In Schleswig sind die Städte Eckernförde, Schleswig, Tönning, Husum, Garding, Friedrichstadt und Cappel vom kommandirenden General v. Krogh in Belagerungszustand erklärt. Husum wie Friedrichstadt sind demnach von unseren Truppen geräumt. Es ist daraus ersichtlich, daß fast ganz Schleswig, bis auf einen schmalen Strich von einer Stunde nördlich von der Eider, in den Händen der Dänen ist.

Allem Anschein nach wird die Stellung unserer Armee wieder eine Defensiv werden, wenn die Anlehnung der beiden Flügel: rechts an Friedrichsort und links an Rendsburg, uns bleiben soll; nur auf der linken Seite wäre ein kleiner Rückzug bis unterhalb der Festung Rendsburg möglich, der auch sehr wahrscheinlich vorgenommen werden wird. Man spricht hier wieder von einem 10tägigen Waffenstillstand, den General v. Krogh angetragen; es dürfte dies jedoch wiederum Gerücht sein, vielmehr kann man wohl spätestens zu Anfang künftiger Woche einen erneuerten Angriff der Dänen erwarten. Hierauf deutet die Proklamation des Generals v. Krogh vom 28. Juli. (S. u. Kopenhagen.)

Rendsburg, den 29. Juli. Die Bürger der Stadt Schleswig haben Befehl erhalten, einen Revers zu unterschreiben, durch welchen sie dem König von Dänemark Treue geloben. Die Mehrzahl der intelligenteren Deutschen ist dieserhalb gesüchdet.

In Folge der Verhängung des Belagerungszustandes werden Handlungen und Unterlassungen zu Ungunsten des Feindes kriegs- und standrechtlich bestraft; zwischen 9 Uhr Abends und 5 Uhr Morgens darf kein Bürgerlicher sich in den Straßen zeigen. Die Auslieferung der Waffen ist gefordert, aber nur unvollständig erfolgt. Dem Gerücht über die Verwendung der männlichen Bevölkerung zu Schanzarbeiten wird durch die neuesten Mittheilungen widersprochen. General Bülow hat in Schleswig sein Hauptquartier und die Dänischen Truppen liegen von Falkenberg her an der Chaussee bis Bustruff in den Quartieren; in der Stadt selbst ist nur eine geringe Macht. Dem großen Mangel der Schleswig-holsteiner an Offizieren wird den neuesten Nachrichten zufolge in etwas abgeholfen werden, da neue Offiziere zahlreich eintreffen sollen.

Ueber das neueste Zusammentreffen der feindlichen Vorposten berichten die „Hamburger Nachrichten“ Folgendes:

„Täglich fast fallen kleine Kekerereien vor und es ist hauptsächlich unsere Kavallerie, die sich mit der feindlichen mißt. Gestern Mittags trafen zwei Abtheilungen bei dem Dorfe Jagel, 1 Meile südwestlich von Schleswig, auf einander. Von unserer Seite waren 2 Schwadronen Dragoner auf Rekognoszierung ausgesandt, die gegen 1 Uhr auf eine gleich große feindliche Abtheilung Dragoner stießen, welche angegriffen sich zurückzog und sofort von einer ganzen Schwadron Husaren aufgenommen wurde. Es entspann sich ein heftiges Gefecht, die Dänen umschlossen mit der Ueberzahl unsere Kavallerie, die sich lange und tapfer mit ihnen verumschlug. Der Graf Hake war in Gefahr, vier ihn umgebenden Husaren zu erliegen, die von dem Rittmeister der Schweden (?) angeführt wurden, als 4 der Unfrigen ihn mit fräftigen Hieben befreiten. Ein Hieb, der von dem feindlichen Rittmeister geführt wurde, zerpalmete Hake den Helm vollständig, verwundete jedoch nicht. Unser Rittmeister Baron v. Buttammer trug eine leichte Verwundung in der Schulter davon, außerdem sind noch 10—12 Mann leicht verwundet. Gefangene Dänen wurden 2 eingebracht; wir haben unsererseits 4 Gefangene verloren. Gegen die große Ueberzahl hat sich unsere Kavallerie ausgezeichnet geschlagen.“

Einem der C. C. zugegangenen Privatbriefen entnehmen wir Folgendes: Im Kieler Publikum war gestern die Sage verbreitet, man wolle ein vor Rendsburg liegendes Dorf und die Eisengießerei seitens der Holsteiner abtrennen und dann nochmals unter den Kanonen Rendsburgs das Glück der Waffen versuchen. Die Bevölkerung selbst in ihrem wohlhabenden Theile ist kriegslustig und klagt die Statthaltertschaft an, daß sie nicht mehr Mannschaft einberufen habe, in der Meinung, daß nicht sowohl die disziplinierte Truppe, als die große Masse, eine Entscheidung herbeiführen könnte. Anders urtheilt die Statthaltertschaft. Diese hält die aufgestellte Armee für stark genug zum Widerstande, wenn ihr nicht ein hinlängliches Offiziercorps fehle. Der Kampf hat der Armee 70 Offiziere gekostet, die theils todt, theils verwundet, wohl auch gefangen genommen sind. Bisher konnte auf 60 Mann nur ein Offizier gerechnet werden. Dieses Verhältniß ist durch den Verlust noch ungünstiger geworden. Der Stab des Generals v. Willisen hat sich daher gegen eine Erneuerung des Kampfes ausgesprochen, bis der Mangel an Kräften gehoben sei. Eine Anzahl von 100 Soldaten vielleicht, welche von der Armee nach Kiel sich entfernt hatte, wird, so erzählen die Bewohner, vor ein Kriegsgericht gestellt

werden. Die Verwundeten der Holsteinischen Armee werden nach den, der Eisenbahn nahe liegenden Dörfern gebracht. In Altona soll die Zahl derselben sich auf 1000 belaufen. Die ruhige Haltung der Bevölkerung ist überraschend. Gestern Abend waren wohl an 1500 Menschen auf dem Marktplatz hier versammelt, um über die Tagesfragen zu sprechen. Es herrschte dabei aber solche Ruhe, daß man hätte glauben sollen, die Leute hörten einem Konzerte zu. Ich sprach auf der Herreise eine Menge Landleute, welche theils ihre Kinder, theils ihre Brüder in der Armee besuchen wollten, weil sie verwundet waren. Aber auch bei ihnen wiederholte sich diese Unbefangenheit. Sie erklärten sich alle für die Fortsetzung des Krieges und die älteren Leute am Entschiedensten. Noch hätten sie wenig von der Kriegslast empfunden, sie wären auch bereit, „wieder in den Geldbeutel“ zu greifen, sie hätten aber nicht mehr viel baares Geld vorräthig. (D. N.)

Hannover, den 30. Juli. (Niederf. Z.) Folgendes ist ein Auszug aus der mehrerwähnten Oesterreichischen Circular-Depesche vom 19. d. wegen Einberufung des alten Bundestages: „Auf deren (der ordentlichen Bundes-Versammlung) Einberufung anzutragen, sieht sich demnach Oesterreich durch die Umstände genöthigt, und wer die Verträge noch anerkennt, wird diesem Beschlusse beitreten müssen, denn so lange jene bestehen, ist dieser vollkommen begründet. Wir haben bisher geögert, eine solche Maßregel in Vorschlag zu bringen, aus Rücksichten, die zu nahe liegen, als daß sie näher bezeichnet zu werden brauchen. Heute, wo kein anderer Ausweg mehr erübrigt, entschließen wir uns zu diesem. Man hat bereits bei der Berufung der Penar-Versammlung unserem Worte vertraut, und wird ihm auch diesmal vollen Glauben schenken, wenn der kaiserl. Hof dasselbe verfährt, daß seinem Antrage nicht die Absicht zum Grunde liege, zu den früheren Zuständen und Formen zurückzuführen, und sein Schritt ihm im Gegentheile nur als das einzige noch erübrigende Mittel gelte, zu einer den Bedürfnissen der Zeit entsprechenden Neugestaltung des Bundes zu gelangen, welche er seinerseits redlich und nach Kräften zu fördern bemüht sein wird. Wird aber diese feierliche Zusage mit Vertrauen aufgenommen, so können nur aus den, wie bereits erwähnt, mehr als zweifelhaften formellen Gründen abgeleitete Bedenken gegen einen solchen Vorgang erhoben werden, und es wird wohl kaum Jemand den Muth haben, unter den gegebenen Verhältnissen solche Gründe vor der Welt noch geltend zu machen, und deren Geltendmachung vor Deutschland in einem Augenblicke vertreten zu wollen, wo Deutschlands Wohl und Deutschlands Zukunft auf dem Spiele steht.“

#### Schweiz.

Bern, den 26. Juli. (Köln. Ztg.) Der Neapolitanische Militärdienst beginnt in den Augen des Schweizervolkes seinen Kredit zu verlieren. Bisher fand man unter dem Volke wenige Sympathie, wenn man von einer Rückberufung der Regimenter in dem Sinne sprach, in welchem die Bundes-Versammlungen die Werbungen verbot, weil das Volk die Sache als einen Vertrag ansieht und sich die hehren Beispiele Schweizerischer Heldentreue in Erinnerung zu rufen gewohnt ist. Das einfache Datum des 2. August 1792 in Paris und des 15. Mai in Neapel gilt ihm mehr, als eine kunstvolle Rede. Aus eben diesem Gesichtspunkte will ihm die Sache jedoch nicht mehr gefallen. Der König fordert einen der Verfassung entgegengegesetzten Eid; drei Regimenter, wir sagen es mit Bedauern, leisteten ihn schon; nur das Bernische widerstand noch, und eine Reihe seiner Offiziere zog es vor, den Dienst voll Ansicht ihrem Gewissen zu opfern. Vorgestern beschäftigte sich die Bernische Regierung mit der Sache. Sie verlangte vom Bundesrath, Schritte zu thun, die mißliche Lage des Schweizerischen Militärs in Neapel zu erleichtern. Was man durch den bekannten Bundesbeschluß habe erzwungen wollen, sei nicht nur nicht eingetreten, sondern sogar das Gegentheil. Die Regimenter seien vollzählicher und abhängiger als je. Regierungs-Präsident Blösch, bekanntlich ein sehr entschiedener Gegner aller Tendenzen, welche einen Bruch der Kapitulation erzwängen wollen, spricht sich in dieser Lage nicht minder entschieden aus. „Wenn der König von Neapel auf seiner verfassungswidrigen Eidesformel beharren wolle, so wäre es nach seinem Dafürhalten der Fall, durch Zurückberufung des Regiments zu antworten.“ So denkt und äußert sich noch mancher feste Conservative.

#### Frankreich.

Paris, den 29. Juli. (Köln. Z.) Nach dem „Evenement“ ließ der Minister Baroche vorgestern den verantwortlichen Herausgeber des „Abend-Moniteur“, de Montferrier, zu sich kommen, und theilte ihm einen Befehl mit, wonach er sich, bei Verlust des Privilegiums, das Journal in den Straßen zu verkaufen, der weiteren Aufnahme von so erbitternden Artikeln, wie der neuliche, zu enthalten hat. Dasselbe Blatt meldet, daß die dem „Pouvoir“ nach mehrtägiger Entziehung wieder ertheilte Erlaubniß zum Verkaufe in den Straßen, ihm schon zwei Tage später abermals entzogen worden sei. — Es heißt, daß Hr. Grotton den Antrag auf Gleichstellung aller Journale ohne Ausnahme, in Bezug auf die Verkaufs-Ermächtigung in den Straßen, wirklich stellen will, um die Bevorzugung der ministeriellen Journale zu verhindern. — Die Regierung soll wirklich beabsichtigen, bei der National-Versammlung auf Reorganisation des Geschwornen-Gerichts anzutragen. — Die „Republique“ meldete vorgestern, daß zahlreiche „Bürger“ während der Nacht verhaftet worden seien. Der „Corsaire“ theilt nun zur Erbauung der „Republique“ mit, daß unter diesen Bürgern drei waren, welche vor dem Ambigu-Theater „Nieder mit Louis Napoleon!“ gerufen hatten, am Morgen des nämlichen Tages aus dem Gefängnisse entlassen worden waren, nachdem sie ihre Strafe wegen verübter Mäuerereien erstanden hatten. Die meisten der übrigen Bürger waren Bagabunden, oder auf der That in den Straßen verhaftete Diebe und Gauner. — Unter den wegen Vetheiligung an der geheimen Gesellschaft „Nemesis“ Verhafteten befindet sich ein im Departement der Goldküste wohnender Kommissar der provisorischen Regierung, und vertrauter Anhänger Ledru Rollins. — Die karlistischen Banden durchstreichen noch immer Katalonien. Eine derselben, unter dem Befehle Valiarda's, war am 16. Juli vor den Thoren von Barcelona. Der General-Kapitän von Barcelona hatte Anstalten getroffen, um mit Macht gegen die Insurgenten aufzutreten.

Paris, den 30. Juli. Die National-Versammlung nahm heute das Gesetz über die Theater-Censur mit 322 Stimmen gegen 194 an. — Die Regierung hat ihrem Gesandten in London den Befehl geschickt, die Vermittelung Frankreichs in der Schleswigischen Angelegenheit anzubieten. — Die Mittelmeer-Flotte, die nach dem Norden bestimmt war, soll Gegenbefehl erhalten haben. (Tel. Dep.)

Paris, den 31. Juli. In der Legislativen leidenschaftliche Debatte über Eisenbahnfrage. Fould fordert die Ermächtigung der Bank zu Baarzahlungen. Dem Antrage wird die Dringlichkeit zuerkannt. In Marseille herrscht die Cholera. (Tel. Kovr. B.)

### Großbritannien und Irland.

London, den 29. Juli. (Köln. Z.) Wie man hört, wird die Königin in diesem Jahre das Parlament persönlich vertagen. Da der Hof am 20. August wahrscheinlich nach Schottland abreisen wird, so wird die Vertagung vor jenem Datum eintreten; wann, ist noch nicht genau bekannt. Doch nennt man als mutmaßlichen Tag den 16. oder 17., möglicher Weise auch den 19. August. Das ministerielle Kabinet in Greenwich, welches regelmäßig den Schluß der Session ankündigt, ist auf den 10. August festgesetzt. Der Staatssekretär des Innern, Sir G. Grey, wird die Königin auf ihrer Reise begleiten.

### Dänemark.

Kopenhagen, den 30. Juli. Der Obergeneral v. Krogh hat folgenden Tagesbefehl an die Dänische Armee erlassen:

Hauptquartier Schleswig, den 26. Juli 1850.  
„Soldaten! Ihr habt gestern meine Erwartungen gerechtfertigt. Nach einem anstrengenden Marsche und einem Kampfe am Tage zuvor habt ihr unter der Entbehrung von Ruhe und Erholung, einen kräftigen Widerstand besiegt und den Feind aus seiner festen Stellung über die Schleie zurückgeworfen.“

Soldaten! Ihr steht wieder auf dem alten Danewirte. Aber neue Kämpfe, neue Anstrengungen erwarten Euch! Ihr werdet dieselben mit demselben Geiste und derselben Kraft wie bisher bestehen. Eine musterhafte Disziplin und Ordnung hat bei der Besetzung Schleswigs stattgefunden, ich hoffe, daß diese auch fernert hin von Euch beobachtet werden wird. Soldaten! ich danke Euch! Krogh.“

Heute ist eine offizielle Liste über die bis zum 26ten Abends vom Schlachtfelde in Flensburg eingebrachten todtten und verwundeten Offiziere erschienen: Tode 11 — Generalmajor von Schlegel; Oberst von Trepta, Oberst von Laessle, Kapitän Kranold, Kapitän Falkenberg, Kapitän Lundaß, Lieutenant Möller, Rouffing, Kall, Hamann und Albrecht. Verwundete: sind genannt 82 Offiziere, darunter Major von Harbou und Major St. Aubin. — Es sollen aber an verwundeten Offizieren noch im Ganzen circa 15 bis 20 mehr sein und der Verlust an verwundeten und todtten Unteroffizieren und Gemeinen dürften an 3000 Mann betragen. — Unter den Verwundeten befindet sich der Lieutenant Devignon vom 5. Jägerkorps der Infanterie-Regiment.

„Wis-Salomonens-Neuigkeits-Blatt“ von heute sagt: „Wie man erfährt, hat der Russische Admiral vor dem Absenden der Kriegsgesfangenen hier, sowohl in Bezug auf diese als auch auf die in Flensburg sich befindenden verwundeten Infanteristen — sich persönlich darüber Gewisheit verschafft, wie viele Fremde sich darunter befinden und von welchen Deutschen Staaten solche sind.“

### Griechenland.

Athen, den 8. Juli. (D. Z.) Habe, was machen deine Jungen? Von Tag zu Tag werden sie schwärzer! Also lautet eine unter dem hellenischen Volke übliche allegorische Redensart, welche auf unsere sich immer mehr verschlimmernden Verhältnisse ihre vollste Anwendung findet. Das Land ist so zu sagen eine einzige Kauerhöhle geworden. Alle Provinzen stöhnen unter dem Drucke der Kauerbänder; die Gewerbe stoden; Handel und Schiffahrt sind gelähmt, der Landbau ist eingestellt; aber gegen die täglich einlaufenden Nachrichten über die aller Orten verübten Gräueltaten verstopft man oben die Ohren; die ganze Regierungsthätigkeit ist nur darauf hingeworfen, die Wahlen im Geiste des herrschenden Systems durchzuführen, und damit dies leichter vollbracht werde, legte man in dem neuen Preßgesetz den Volksorganen einen Maulkorb an. Freilich werden die Stimmführer unter heiligem Himmel nicht so leicht schüchtern gemacht — ließen doch in voriger Woche an einem und demselben Gerichtstage elf Redakteure den Spruch des hiesigen Zuchtpolizei-Gerichtes über sich ergehen, ohne daß darum die inzwischen erschienenen neuen Nummern den Stempel einer Sinnesänderung an der Stirn trügen. — In unseren Zeitungen hallt dagegen der Jubel der Turko-Hellenen wieder über die aus der letzten Reise des jugendlichen Sultans gewonnenen Resultate. Vor seinem Zelte gab er an den verschiedenen Orten offene Audienz, empfing den Klerus der verschiedenen Religionen mit gleicher laudenswerthlicher Huld; theilnahmewollend nahm er die Beschwerden Bedrückter an, schaffte plößliche Abhülfe, wo es augenblicklich geschehen konnte; Nothleidenden ließ er Unterstützungen verabreichen, zum Ausban christlicher Kirchen sehr beträchtliche Geldsummen ausbezahlen; viele Söhne griechischer Inselbewohner wurden ernannt, Behufs des künftigen Eintritts in die kaiserliche Flotte, auf seine Kosten den europäischen MarineDienst zu erlernen. Ueberall zog er die genauesten Erkundigungen über die jeweiligen Zustände ein, und gab überall ernstgemeinte Berathungen. So konnte es begreiflich nicht fehlen, daß ihm die Herzen der mit gleicher Liebe behandelten mohamedanischen, christlichen und jüdischen Unterthanen voll aufrichtiger Begeisterung huldigten. Es ist rührend, die hieher gekommenen Briefe jener Inselbewohner zu lesen, welche freilich bei König Otto's Unterthanen wehmüthig-neidische Gefühle rege erhalten.

### Bermischtes.

Die „deutsche Zeitung“ enthält folgende Stelle über eine März-Ermengenschaft des biederburger Hofes, welche dieser an dem Schneidermeister Kuhfuß gemacht hat. Sie schreibt: „Dieser ist ein gar zudringlicher Bursche, hat aber zu tief in die Hofarten geschaut, als daß man ihn ohne Weiteres abschütteln könnte. Man muß den lästigen Gast, welcher in der Zeit der Aufregung als Spiritus familiaris beim Fürsten und Erbprinzen zu jeder Zeit Zutritt hatte, den man zur Bearbeitung der Bürger gebrauchte, der sogar an den Schlittenpartien der hohen Herrschaften Theil nehmen durfte, nun nothgedrungen tragen, obwohl er sich bisweilen sehr unnütz macht. Er stellt sich mit Herrn v. Lauer und Consorten auf gleichen Fuß, macht gelegentlich brillante Geschenke, läßt sich aber durch unverschämte Rechnungen mit Zinsen wiedererstattnen, und Niemand von dieser Seite wagt es, ihm einen Heller zu streichen. Er drängt sich fogar in die Circle der Auserwählten ein; will man ihn von einer Fete abhalten, so bedarf es künstlicher Manövers: ein Cavalier muß sich opfern, um ihn bei einer Flasche Wein festzuhalten und unschädlich zu machen!“

### Stadttheater zu Posen.

Sonntag, den 4. August. Neunte Gastvorstellung des Königl. Preuss. Hoftheaters Herrn Dessoir: Lorbeerbaum und Bettelstab, oder: Drei Winter eines Deutschen Dichters; Schauspiel in 3 Aufzügen, nebst einem Nachspiel: Bettelstab und Lorbeerbaum, von Carl von Holtei. — (Heinrich: Hr. Dessoir.)

In Folge unseres Aufrufs vom 27. v. Mts. sind an Unterstützungen für die Schleswig-Holsteiner bei uns eingegangen:

Professor Meißner in Wien hat eine ganz einfache Methode zur Heizung der Eisenbahn-Waggons erfunden, die ohne Anwendung von Brenn-Material durch die aus den Locomotiven strömende Hitze bewerkstelligt werden kann. Schon im nächsten Winter dürften die Reisenden vor Kälte in den Waggons durch die Methode des Herrn Meißner geschützt werden.

### Locales etc.

Posen, den 3. August. Sonntag Morgens 10 Uhr trifft der Extrazug mit den Stettiner Gästen hier ein. Eingedenk der überaus freundlichen, zuvorkommenden Aufnahme und der genussreichen Stunden, welche die Posener im Jahre 1848 der bedauerlichen Pommerischen Gastlichkeit in Stettin zu verdanken hatten, hoffen wir, daß unsere Mitbürger sich recht zahlreich zum festlichen Empfang auf dem Bahnhofe einfinden und, so viel in ihren Kräften steht, dazu mitwirken werden, den geehrten Gästen den bis Montag Abend währenden Aufenthalt hier so angenehm als möglich zu machen. Eine Anzahl Männer hat sich bereits vereinigt, um einigermaßen planmäßig für die Unterhaltung unserer lieben Nachbarn zu sorgen. Sie haben auch in den hiesigen Hôtels und Restaurationen Erkundigungen eingezogen über die Anzahl der Fremden, welche sie zu logiren und zu speisen eingerichtet sind; Notizen hierüber, sowie über die zweckmäßige Verwendung des zweitägigen Aufenthalts sind in Druck gegeben und werden den Ankömmlingen einige Stationen weit entgegen gefandt werden, damit sie eine Art Wegweiser in Händen haben und ihre Zeit im Voraus einzutheilen vermögen.

Für Sonntag würden dieselben, außer in den Konzerten auf dem Bahnhof und Schilling, durch die Gastvorstellung des Hrn. Dessoir in „Lorbeerbaum und Bettelstab“ Gelegenheit zur Erholung finden. Die vorzügliche Leistung des Hrn. Dessoir dürfte die Stettiner um so mehr interessieren, als derselbe vor 25 Jahren beim Stettiner Theater seine Künstler-Kaufbahn begonnen hat und seitdem in Stettin nicht wieder aufgetreten ist. Nach dem Theater würde noch Zeit sein, auf dem Bahnhofe das um 8½ Uhr angekündigte Feuerwerk und den darauf folgenden Ball zu besuchen.

Montag früh ist im Schilling Konzert und Scheibenschießen arrangirt, und wird demnächst Besichtigung des benachbarten Forts Winary, so wie des Doms vorgenommen werden. Winary'swerth erscheint es wohl, daß auch die Bewohner Posen's an den verschiedenen tables d'hôte vertreten seien, damit die Gäste Gelegenheit haben, mit ihnen vertraut zu werden und nicht lediglich auf sich selbst angewiesen bleiben.

Z Bromberg, den 31. Juli. Der Verbrecher, welcher von hier, wie gemeldet (vergl. Nr. 164.) in Gemeinschaft mit einem Polnischen Ueberläufer aus dem Polizei-Gefängnisse ausgebrochen ist, wurde bereits am Tage nach seinem Entweichen wieder eingekerkert. Er hatte nämlich in Gemeinschaft mit seinem Cameraden, den er wieder aufgefunden hatte, gemeinschaftlich nach Westpreußen übergesen, um dort die Pferde zu verkaufen und neue Geschäfte gewohnter Art zu entrichten. Zu dem Ende hatten sich beide nach Schulitz begeben und bestiegen einen Kahn. Als der Kahn eben vom Lande stößen wollte, kam noch ein Bauer, der mitübergesetzt sein wollte. Dies war der Bruder des Bestohlenen; er hatte die Absicht, ebenfalls nach Westpreußen überzusetzen, um auf den dort in jenen Tagen stattfindenden Märkten die Pferde seines Bruders, wenn irgend möglich, zu ermitteln. Man wollte ihn Anfangs nicht mitnehmen, da der Prahm bereits abgestoßen war. Als er aber die Pferde seines Bruders erkannte, rief er dem Steuermann zu, daß sich auf dem Prahm fremde Pferde befänden, wodurch dieser veranlaßt wurde, das Fahrzeug wieder ans Land zu lenken. Die Diebe wurden nun festgenommen und in Gewahrsam gebracht. — Der Weizen steht hier auf 50—52 Rthlr., je nach Qualität, und es ist ein noch weiteres Steigen dieser Frucht zu erwarten, da die Kornböden von Stettin und Danzig eine sehr feste Haltung im Weizengeschäft und eine Neigung zum Steigen zeigen sollen.

### Musterung polnischer Zeitungen.

Der Goniec Polski spricht sich in No. 26 über den holsteinisch-Dänischen Krieg in folgender Art aus: Dieser Krieg bietet einen äußerst traurigen Anblick dar, insofern die Menschen vergeblich in demselben geopfert werden, und sein Endresultat, das wohl nicht mehr fern sein dürfte, in den Cabinetten, welche die Europäische Restauration durchführen, ohne Zweifel schon vorher bestimmt ist. Deutschland hat in diesem Kriege die äußerste Demüthigung erfahren und seine letzte Lection erhalten. Nach Erledigung dieser Angelegenheit wird die alte Ordnung in Europa vollständig wieder hergestellt werden.

Die Deutschen haben alle Prämissen der Restauration angenommen, sie haben ihr fogar auf jede mögliche Weise Vorschub geleistet, indem sie allen reaktionären Bewegungen beipflichteten; nur jetzt in der Schleswig-Holsteinischen Sache möchten sie die Reaction aufhalten, und diese letzte und nothwendige Konsequenz des angenommenen Grundsatzes der gegenseitigen Unterdrückung im Namen der selbstthätigen Politik und der Unterordnung der Volks-Interessen unter die Interessen der herrschenden Dynastien, abwenden.

Wenn sie es bis jetzt noch nicht gemerkt haben, so dürfte sich ihnen nun bald die Bemerkung aufdrängen, daß es schon zu spät ist, die Vollendung des Wertes der Reaction aufzuhalten.

Ein sonderbarer Dualismus tritt bei diesen Deutschen Sympathien hervor. Einerseits halten sich die Deutschen Regierungen von jeder thätigen Unterstützung dieser Sache ganz zurück, und sind geschäftig, den mit Dänemark abgeschlossenen Frieden zu ratificiren; andererseits dagegen gestatten sie die innere Agitation zum Vortheil des Schleswig-Holsteinischen Krieges.

Zu allen Städten haben sich Comités gebildet, welche Sammlungen zur Unterstützung der Schleswig-Holsteiner veranstalten, leibenschaftliche Aufrufe etc. erlassen; fogar die Deutsche Bevölkerung Posen's hat ihr Comité und ihren Aufruf in dieser Angelegenheit. Ja, was noch mehr ist, fogar die Berliner ministerielle Reform, deren

Pflicht es vielmehr wäre, zur Vertheidigung des abgeschlossenen Friedens das Wort zu ergreifen, und welche vielleicht bald die Nothwendigkeit einer bewaffneten Intervention des Deutschen Bundes gegen die rebellischen Holsteiner wird nachweisen müssen (denn nach dem Friedensvertrage hat der König von Dänemark das Recht, die Intervention in Anspruch zu nehmen, sobald er sich selbst nicht mehr helfen kann), — die Berliner Reform spricht heute ziemlich unverholen ihre Sympathien für die Holsteiner aus!...

Man sieht, worauf die Reform in diesem Artikel hinielt, auf die Nothwendigkeit einer starken Einigung Deutschlands unter der Hegemonie Preussens.

Unterdessen haben die Dänische, Schwedische, Russische und Englische Flotte, ohne daß sie in Zeitungsartikeln von ihren Sympathien für die Dänen viel Ruhmens machen, die Schleswig-Holsteinischen Gestade umlagert, und warten nur auf den Augenblick, der ihnen am geeignetsten scheint, das Londoner Protokoll durch ein Bombardement oder durch Ausladung von Truppen zu befestigen. Lord Palmerston sieht zwar mit neidischem Blicke auf die Russischen Schiffe hin, welche sich in den Schleswig-Holsteinischen Gewässern herumtummeln, aber gerade ihre Gegenwart veranlaßt ihn, an der Intervention thätigen Antheil zu nehmen.

So stehen also alle Europäischen Regierungen auf Seiten des Königs von Dänemark und sind bereit, seinen Ansprüchen Geltung zu verschaffen. Die Deutschen Regierungen verhalten sich neutral mit der Perspektive, für den König von Dänemark, als Herzog von Holstein, ebenfalls zu interveniren, und das Deutsche Volk? — es sammelt Geld und zupft Charpie für die kämpfenden Holsteiner! In seinem Kummer tröstet es sich mit kriegerischen, aber zugleich sehr unschuldigen Ausrufen und Zeitungsartikeln, so wie mit der Hoffnung, daß es durch das Alles auf das Verhalten der Regierungen in dieser Angelegenheit irgend wie influiren würde; doch erlauben wir uns, daran sehr stark zu zweifeln.

Verantw. Redakteur: C. G. S. Violet.

### Aufruf.

Ein an Kraft und Ebnungstüchtigkeit ausgezeichnete Brudersmann hat bereits auf's Neue an den äußersten Nordmarken Deutschlands sein Blut für die Erhaltung seiner Nationalität und sein „meerumschlungenes“ Gebiet auf dem Altare des Vaterlandes geopfert. In allen Gauen der großen Heimath haben sich bereits vor Beginn dieses unseligen Krieges Vereine zur Unterstützung Schleswig-Holsteins gebildet. Auch für uns an den fernsten Südmarken Deutschlands, eingebettet der erhebenden Theilnahme, der wir uns in den trübten Tagen der Bedrängniß von allen Brudersmännern zu erfreuen hatten, wird es nunmehr zur unabweislichen Pflicht zu helfen, soweit dies unsere Kraft vermag. Wo es sich aber um die Unterstützung bedrängter Brüder handelt; wo es den Ruhm und die Ehre des Vaterlandes gilt; da wird es sich stets bewähren, daß es noch ein einiges Deutschland und in demselben eine Partei giebt, in welcher jeder sonstige Hader leicht vergeffen ist. Es bedarf daher nur der Anzeig, daß sich durch Zusammentritt von Männern in unserer Stadt ein Mittelpunkt gebildet hat, um die zur Unterstützung unserer Brüder in Schleswig-Holstein bestimmten Beiträge an Geld, Charpie und Leinen zu befördern.

Die Unterstützten haben eine solche Vermittelung sowohl für die Stadt Posen, als auch für die umliegenden Städte und Ortschaften gern übernommen, und es werden die Herren Regierungsrath Kreschmer, Königsstr. No. 15, Treppmacher, Breitestr. No. 26, und Auerbach, Breslauerstr. No. 12, auch den kleinsten Beitrag annehmen. Ueber Alles, was einget, wird schließlich Rechnung gelegt werden. Nur müssen wir die dringendste Eile empfehlen, da nach den blutigen Schlachten vom 24. und 25. Juli bereits weit über tausend Verwundete in den Lazarethen liegen, und Schleswig-Holstein zur schnellen Wiederaufnahme des Kampfes der Hülfe der Deutschen Brudersmänner dringend bedarf.

Posen, den 2. August 1850.  
Das Comité für Schleswig-Holstein.  
Altmann, Georg Treppmacher, G. Berger, M. Breslauer, Lipowiz, Post, F. Warleben, A. L. Auerbach, Kreschmer, Bauselow, Lüpke.

Auf Veranlassung des zur Unterstützung der Schleswig-Holsteiner zusammengetretenen Comité's sind die Unterzeichneten bereit, Charpie, Leinwand, Hemden und Leinwandbinden, letztere von jeder Länge und bis zu 3 Zoll Breite, anzunehmen. Die schnellste Einlieferung ist dringend!  
Marie Kreschmer, Königsstr. No. 15, Henriette Auerbach, Breslauerstr. No. 12, Elwina Berger, Graben No. 24.

### Angekommene Fremde.

Vom 3. August.  
Hôtel de Bavière: Frau Gutsb. Gräfin Zyskiewicz aus Siedlec; die Gutsb. v. Zosow a. Grzybn u. v. Rudzi a. Warschau; die Kauf. Levy a. Znowraekaw u. Wilmell a. England; Divisions-Auditeur Flach u. Familie a. Pillau.  
Lau's Hôtel de Rome: Die Kauf. Gerboth aus Berlin u. Murjahn a. Bremen; Fr. Staatsanw. Wertmeister a. Kosten; Gutsb. Delhas a. Czempin.  
Hôtel de Dresde: Gymnasiast Chelkowski a. Göra; Gutsb. v. Richthofen a. Konin.  
Hôtel de Berlin: Oberamtm. Schulz a. Vieleso; Konditor Maurizio a. Lemberg; Gutsb. King a. Mrowino.  
Schwartz Adler: Gutsb. Nicolai a. Galeszewo.  
Goldene Gans: Kaufmann Buchholz a. Stettin; Landwirth Salkowski a. Siffowet.  
Hôtel à la ville de Rome: Partikulier Cassius a. Orzechowo.  
Hôtel de Paris: Kaufmann Bod a. Thorn.  
Drei Lilien: Gutsb. v. Raczynski a. Orla; Lehrer Ebel a. Czarnikau; Goldarbeiter Filipowicz a. St. Petersburg.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

braven Schleswig-Holsteiner 1 Rthlr., Violet 1 Rthlr., Schifewins 1 Rthlr., D. 2 Rthlr., Reinhold in Stenzewo 1 Rthlr., R. Kiewewetter in Klejzewo 1 Rthlr., v. G. aus Karlowitz 5 Rthlr., L. Annus 2 Rthlr., Emmel aus Stenzewo 1 Rthlr., R. Przybylski 1 Paket Leinwand, Mohnhaupt in Gzemjewo 10 Sgr., Moritz S. Auerbach 1 Rthlr., G. 1 Rthlr., N. N. 1 Rthlr., N. N. 3 Rthlr., S. Moral 10 Sgr., N. N. 2 Rthlr., D. L. 1 Rthlr. Zusammen 103 Rthlr. 17 Sgr.  
(Fortsetzung folgt.)  
Das Comité für Schleswig-Holstein.

Bekanntmachung.  
Das während der diesjährigen Ueberschwemmung im Dominikaner-Kloster-Hofe neu erbaute Fachwerks-Küchen-Gebäude soll unter der Bedingung des sofortigen Abbruches und Fortschaffung; außerdem aber sollen  
2 gußeiserne Oefen mit Ringplatten und 2 Blechröhren, 3 Feuerungsrost, 3 Heizhülsen, 3 Aschenfallthürchen, 3 Schieber, 4½ Pfd. Bandeis, 1 kupferner Kessel, 8½ Pfd. schwer,

von N. R. 3 Rthlr., W. R. 2 Rthlr., M. R. 1 Rthlr., B. 2 Rthlr., Vord 15 Sgr., Gustav Vielesfeld 5 Rthlr., 1 Paket Leinen, Charpie und zwei Schwachteln Pflaster, R. Henrich 15 Sgr., Dirische 1 Rthlr., Justizrath Dönniges 10 Rthlr., N. N. 1 Rthlr., Wwe. E. 11 Rthlr., 10 Sgr., N. N. 1 Rthlr., D. M. 1 Rthlr., Br. 2 Rthlr., Kramm 1 Rthlr. und 1 Päckchen Leinen, F. W. Klug 2 Rthlr., Cunenow in Schöffen 3 Rthlr., Espagne 5 Rthlr., mehrere Bürger auf der Schrodka 3 Rthlr. 17 Sgr., von dem christlichen Handlungsdiener-Verein 20 Rthlr., R. S. 2 Rthlr., C. St. 1 Rthlr., N. N. für die

im Termine den 7. August c. im Dominikaner-Klosterhofe Vormittags 9 Uhr;

6 Handlöhne, 3 Kahrnradern, 50 eiserne Sa- fen mit Stangen, im Termine den 8. August c. Vormittags 9 Uhr auf dem Kämmereihofe an der Frohnveste durch den Stadt-Inspektor Seidel gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Dies wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Posen, den 30. Juli 1850.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 9. d. Mts. Vormittags um 10 Uhr sollen in dem Dienst-Lokale der Ober-Post-Direktion

7 vollständige, eingebundene Gesefsammlungs-Exemplare aus den Jahren 1810— incl. 1849, 1 dto. pro 1819—1849, 1 dto. pro 1839—1849,

an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Posen, den 2. August 1850.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Lichtbedarfs des Appellations-Gerichts für den bevorstehenden Winter von etwa 800 Pfund gegossenen Lichte, soll in dem auf den 8. August c. Nachmittags 4 Uhr in unserem Sitzungszimmer vor dem Kanzleirath Wagnancki an- gefetzten Termine, an den Mindestfordernden aus- gethan werden.

Lieferungslustige werden zu diesem Termine hier- durch eingeladen. Posen, den 27. Juli 1850.

Königl. Appellationsgericht.

Proclama.

Das an der Kreisstadt Schrimm belegene Erb- pachts-Vorwerk Wojtowo, bestehend aus Wohn- und Wirtschaftsbau-Gebäuden und einer nutzbaren Fläche von 610 Morgen 68 Ruthen, worunter 93 Morgen 87 Ruth. Wiese, 31 = 116 = Gethung, 451 = 91 = Ader, 30 = 6 = Wege und Unland,

auf welchem, nach einer 10jährigen Fraktion des Roggenpreises zu fixirender Erbpachts-Kanon bafiet, welcher seit 1848 = 233 Rthlr. 20 Sgr. jährlich beträgt, soll, ohne Inventarium, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur des unterzeich- neten Gerichts einzusehenden Tare, im Wege der nothwendigen Subhastation am 24. Januar 1851 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden.

Der Larwerth der Erbpachtsgerechtigkeit beträgt zu 5 pro Cent berechnet 10,526 Rthlr. 10 Sgr., zu 4 pro Cent dagegen 14,544 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf.

Der feinem Aufenthalte nach unbekannt Kauf- mann Meyer Londner wird hierdurch öffentlich vorgeladen.

Schrimm, den 3. Mai 1850.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hiersebst werde ich

am 9. August c. Vormittags 11 Uhr in 3 droy 547 Stück diverse Schaafse öffentlich an den Meistbietenden verkaufen, wozu Kauflustige ein- geladen werden.

Gräß, den 15. Juli 1850.

Der Auktions-Commissarius Kilian.

Rittergüter,

Erbpachtvorwerke, städtische Grundstücke in den lebhaftesten Gegenden, und unter den vortheilhaftesten Bedingungen;

so wie privilegierte Apotheken in Kreis- städten, als wie pupularisch sicher eingetra- gene Hypotheken zum An- und Verkauf weist nach der Güter-Agent

Herrmann Mathias, Wilhelmplatz No. 16. in Posen, beim Conditor H. Freund.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Destillation zu erlernen und die nöthigen Schul- kenntnisse besitzt, findet sofort ein Unterkommen bei E. Schellenberg, St. Martinstr. No. 29. Posen, den 3. August 1850.

Junge Mädchen, welche im Stande sind, feine und saubere Arbeit im Wäschewaschen zu liefern, fin- den Beschäftigung: Kanonenplatz No. 9. bei Louise Wittig.

Ein Knabe, welcher die Feinseiferkunst erler- nen will, kann sich melden bei J. Caspary, Wilhelmstr. No. 8.

Einem geehrten Publikum erbiere ich mich zur Er- theilung von Musikstunden auf dem Pianoforte für ein mäßiges Honorarium. Posen, den 1. August 1850.

M. Jenife, Breitestraße No. 13.

Lauk's Hôtel

den drei Bergen,

Büttelstraße No. 13. in Breslau, neu ausgebaut und neu auf das Elegante eingee- richtet, wird hiermit dem hohen Adel und hochver- ehrten reisenden Publikum zu geneigtem zahlreichen Besuche bestens empfohlen.

Breslau, den 31. Juli 1850.

J. M. Lauk.

Das seit meinem Umzuge nach Breslau durch meinen Sohn geführte Gasthof-Geschäft, Lauk's Hôtel de Rome ist an Herrn Bernhard Busch aus Wiesbaden verkauft, welcher f. Z. das Weitere veröffentlichen wird.

Forderungen jeder Art, welche man an mich zu haben glaubt, wolle man sofort bei meinem, noch hier weilenden Sohne anmelden, und die Zahlung von diesem entgegennehmen. Eben so bitte ich alle meine Herren Schuldner, ihre resp. Rechnungen nun- mehr schleunigst an meinen mit Vollmacht dazu ver- sehenen Sohn abzuführen.

Fernere Entnahmen gehen für Rechnung des Hr. Busch, und leiße ich keine Garantie.

J. M. Lauk.

Alle meine Bedürfnisse bezahle ich baar, und bitte ich, auf meinen Namen nichts zu verabreichen. Bernhard Busch.

Bei unserer Abreise nach Breslau danken wir für das uns so vielfach bewiesene Wohlwollen erge- benst, und sagen allen Fremden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Lauk und Familie.

Die Branntweimbrennerei nebst Brauerei in Zwno bei Kostrzyn ist auf drei Jahre zu verpachten. Die Bedingungen erfährt man am Orte selbst.

Freiwilliger Hausverkauf.

Der hier auf der Dammstraße, zur Vorstadt Wal- lischei gehörige Gasthof No. 1., steht aus freier Hand sofort oder zu Michaelis c. zu verkaufen. Kauflustige können die näheren Bedingungen bei der unterzeich- neten Eigenthümerin erfahren. Posen, den 3. August 1850.

Wittve Haake.

Verkauf.

Mein hiersebst unmittelbar am Markte belegenes Grundstück, worauf Fundamente zu einem zweistöf- tigen massiven Hause mit Souterrains und Kellern neu gelegt sind, und ein Nebenhaus von Fachwerk aus Eichenholz gerichtet steht, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Zum Ankauf sind 7 bis 800 Rthlr. und zum völligen Ausbau 900 bis 1000 Rthlr. erforderlich.

Die Lage ist vortheilhaft, die Wohnungsmiethe hier theuer, weil es bei den vielen Civil- und Mi- litair-Beamten stets an Wohnungen fehlt.

Samter, den 28. Juli 1850.

Der Böttchermeister Stroinski.

Eine Bäckerei

ist Fischerei No. 17. vom 1. Oktober c. ab zu verm. Wasserstraße No. 17. ist eine complete Lohger- berei, verbunden mit einer Loh-Vadeanstalt, sofort, und mehrere Lokalitäten, welche sich zur Färberei, Destillation, Seifensiederei, Essigfabrik etc. eignen, von Michaeli d. J. zu vermieten.

Wittve J. Hartwig.

No. 90. Wallischei ist vom 1. Oktober c. eine Bäckerei nebst Wohnung zu vermieten.

J. Brylinzki.

Bei dem Unterzeichneten, Kleine Gerberstraße 106., sind vom 1. Oktober c. Wohnungen von 24 Rthlr. bis zu 140 Rthlr. zu vermieten.

J. Barleben.

Ein Laden nebst Wohnung ist vom 1. Ok- tober d. J. ab zu vermieten Breslauerstraße No. 14.

Wattowski.

Der größere Laden im Hause Breslauerstraße Nr. 2., in welchem jetzt eine Papier- und Kunsthand- lung sich befindet, ist zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer des Hauses.

Von den schnell verzgriffenen Competen- cia-Cigarren empfangen wieder eine Sendung in abgelagerter Waare

Carl Heinr. Ulrici & Comp. aus Berlin, in Posen, Breslauerstr. No. 4.

Gut abgelagertes Bairisch und Gräzer Bier, war- men und kalten Weinpunsch, so wie warmes und kaltes Frühstück empfiehlt die Restauration am alten Markt No. 72. Schubert.

Herren- und Knaben-Hüte, so wie Son- nen- und Regenschirme empfiehlt in reichhaltiger Auswahl die Hut- und Mützen-Niederlage von Julius Bork.

Markt No. 49. I. Etage. Buekin-Twienes in reicher Auswahl empfiehlt die Tuch- und Herren-Kleider-Handlung von J. S. Kantorowicz.

S. Kronthals

Papier-Tapeten

empfehl ich zur geneigten Beachtung.

Einem geehrten Publikum mache hiermit die er- gebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung von Was- serstraße 19. nach Schuhmacherstraße No. 9. in mein Eigenthum verlegt habe. Ich versende nach wie vor mein eigenes großes Gespann allwöchentlich von hier nach Berlin, Breslau, Bromberg, Thorn, Graudenz, Marienwerder, Danzig, Elbing und Königsberg. Ich befördere jede Art Güter nach den angegebenen, so wie nach den auf diesen Straßen gelegenen Städten prompt und zu den billigsten Preisen. Auch bin ich bereit, jede Art Güter zu jeder Zeit nach beliebigen Orten zu ver- senden. Wolff Ephraim, Fuhrwerks-Eigenthümer, Schuhmacherstr. 9.

Aechten Nordhäuser Getreide-Branntwein empfing wieder, und offerirt das Quart zu 8 Sgr. J. Jäschke, Thorsstraße 10.

Barinas-Kanaster von der Rolle geschnit- ten, à 10 Sgr. pro Pfund, empfehlen Carl Heinr. Ulrici & Comp. aus Berlin, in Posen, Breslauerstr. No. 4.

Einem hiesigen geehrten Publikum die ergebene Benachrichtigung, daß ich hier angekommen. Meine Leistungen werden meine Empfehlung sein.

A. Müller, Hühnerangen-Operateur aus Luckenwalde im Hôtel de Bavière No. 14.

Patronicirt von Ihrer Majestät der Königin Victoria, Seiner Königlichen Hoheit Prinz Albert, der Königlichen Familie, von verschiedenen Souverain- nen und Höfen Europa's. Rowland's Macas- sar-Oel.

Preis 1 Rthlr. 5 Sgr. die Flasche.

Dieses schöne, wohlrückende und durchsichtige Oel, in seinen erhaltenden, stärkenden und verschö- nernden Eigenschaften ist in der ganzen Welt nicht zu übertreffen. — Es erhält das Haar und bringt es wieder hervor, verhindert das Grauerwerden der- selben, oder, wenn schon grau geworden, giebt es ihm seine ursprüngliche Farbe wieder, befreit von Schorf und macht es weich, seidensartig, lockig und glänzend.

Rowland's Kalidor,

Preis 1 Rthlr. 15 Sgr. die Flasche,

vertreibt auf eine angenehme Weise Finnen, Flek- ken, Rötthe, Sonnenbrand, Sommersprossen und andere Fehler der Haut; den Herren wird es nach dem Rastron wohlthued sein, indem es den Reiz der Haut lindert.

Necht zu haben bei: J. Caspary in Posen.

Kräuter-Pomade

(für deren Erfolg garantirt wird),

welche von uns neu erfunden und vielfältig geprüft wurde. Dieselbe dient als Hauptstärkung bei Per- sonen, deren Haare stark ausfallen, so daß binnen 3 Wochen das Haar ganz fest sitzt und nicht mehr ausfällt; sie verbessert und vermehrt den zum Wachsthum der Haare nöthigen Nahrungsstoff, verhindert das Ausstroechen des Haarbodens und bewirkt den Wachsthum dermaßen, daß auf kahlen Stellen des Kopfes binnen 6 Monaten, spätestens 1 Jahr, das schönste, kräftigste Haar zu sehen ist. Die Fabrik steht für den Erfolg innerhalb der oben bemerkten Zeit und erstattet bei ausbleibender Wirkung den Betrag zurück. Der Preis ist pro Topf 3 1/2 Thlr., halbe Töpfe 2 Thlr.

Lilionesse.

(Für deren Erfolg garantirt wird.)

Sommersprossen, so wie Leberflecke und schmutzige Farben in der Haut, welche dem Gesicht ein wider- liches Ansehen geben, verlieren sich durch die An- wendung unseres Lilionesse-Wassers, auch gewinnt die Haut an Zartheit und Weiße, so daß sie wie bei Kindern von 5—6 Jahren das Aussehen bekommt. Auch benimmt es die sogenannten Finnen und Mit- tesser. Dieses Mittel ist bereits von vielen Medici- nal-Behörden geprüft und als vorzüglich zum äußer- lichen Gebrauch empfohlen worden. Nach Verlauf von 14 Tagen ist alle Wirkung geschehen. Die Fabrik steht für den Erfolg und macht sich verbind- lich, im entgegengeetzten Falle den Betrag zurück- zuzahlen. Der Preis ist pro Flasche 1 Thlr. Die Niederlage für Posen ist in der Eisen-, Stahl- und Messing-Waaren-Handlung von S. J. Auerbach.

Rothe & Comp. in Göln am Rh.

Nürnbergger Leckerle

für Brunnentrinker, das Pfd. 10 Sgr.

Poudre-Féve zur augenblicklichen Bereitung von Selterwasser, 40 Pulver zu 20 Flaschen kosten nur 15 Sgr., empfiehlt Ludwig Johann Meyer Neue Straße neben der Griech. Kirche.

Von Danzig soll im September d. J. das kupfer- bodene neue Fregattschiff des Herrn Fr. Heyn „Eugenia“, Capitain Zachtmann, mit Passa- gieren und Gütern nach Valparaiso und San Francisco in Californien absegeln.

Auswanderungslustige, welche diese Gelegenheit benutzen wollen, können sich bis zum 31. August c. bei Unterzeichneten in Posen melden, die ihnen ausführliche Auskunft ertheilen werden.

Auswärtige Anfragen nehmen wir nur frankirt an. E. Müller & Comp., Sapiehaplatz No. 3.

Zehn Thaler Belohnung demjenigen, welcher die vor einigen Tagen ver- lorene gegangene goldene Uhr mit Seconde-morte, kleiner Kette mit Brequet-Schlüssel und Petschaft, dem Unterzeichneten wiederbringt. Posen, den 3. August 1850.

Dr. Leviseur, Friedrichstraße Nr. 22. Parterre.

Zur Unterstützung der Schleswig-Hol- steiner

findet Mittwoch den 7. August im Garten der Bür- ger-Gesellschaft ein öffentliches Konzert mit bril- lanter Gartenbeleuchtung statt, zu dem auch Nicht- mitglieder von nah und fern freundlichst eingeladen werden. Anfang Abends 6 Uhr. Das Entré wird am Eingange nach Belieben gezahlt. Sämmtliche Kosten trägt die Bürgergesellschaft, so daß der volle Ertrag obigem patriotischen Zwecke zugewendet wird. Der Vorstand der Bürger-Gesellschaft in Vereinigung mit dem Comité für Schles- wig-Holstein.

Bahnhof.

Sonntag den 4. August c.: Zur Festfeier des geehrten Stettiner Besuchs Großes Konzert

außerordentlich brillantes Kunst-Feuerwerk und passende Transparents. Nachher: Ball in den Salons Anfang des Konzerts 6, des Feuerwerks 8 1/2 und des Balles 9 1/2 Uhr. — Entré zum Konzert und Feuerwerk à 5 Sgr., zum Ball für Herren 10 Sgr., Damen frei. Das Nähere d. b. Anschlagzettel. Vornhagen.

Schilling.

Sonntag, den 4. August: Großes Garten-Konzert, ausgeführt vom Mu- sikchor des 5. Infanterie-Regiments. Abends brillante Garten-Beleuchtung und Illu- mination. Zu Ehren der hochgeehrten Stettiner Gäste ist Scheiben-, Stern- und Flatterschießen und Bogelwerfen veranstaltet. Für gute Speisen und Getränke bei aufmerksamer Bedienung wird besorgt sein. E. Schulz.

Bahnhof.

Montag, den 5. August: Großes Abschieds-Konzert und Schilde-Grüß den werthen Gästen Stettins. Anfang 4 Uhr. Abfahrt 6 Uhr. Entrée à 2 1/2 Sgr. Ergebnisse Einladung Vornhagen.

Schilling.

Montag den 5. August: Früh-Konzert, ausgeführt von dem Musikchor des 5. Inf.-Regts. Anfang 5 Uhr Morgens. E. Schulz.

Kaffeehaus

„Zur Mühle am Kernwerk.“ Montag den 5. August: Großes Bolzen-En- tenschießen, Ausschießen und für Damen Aus- würfeln. Zum Abendbrod Entenbraten und Gur- sen-Salat — Auch mache ich das verehrte Publi- kum darauf aufmerksam, daß ohne Annonce alle Montage und Donnerstage dieses Vergnügens statt- findet. Hierzu ladet ein E. Birtel.

Großes Garten-Konzert

im Hildebrand'schen Garten Montag den 5. August, ausgeführt von der Kapelle des Königl. 5. Inf.-Regiments. Anfang Nachmit- tag 6 Uhr, wozu ergebenst einladet Hildebrand.

Städtchen.

Montag den 5. August: Konzert à la Gungl unter der Direktion des Herrn Scholz. Zum Schluß: „Der Beobachter an der Spree“. Entrée à Person 2 1/2 Sgr. Fami- lie 5 Sgr. Anfang Nachmittags 5 1/2 Uhr. Rufus.